

# Wicor greift Billigkonkurrenz an

**RAPPERSWIL-JONA.** Die Technologiegruppe Wicor will die Flaute im Geschäft mit Hochspannungsisolationen mit einer massiven Verstärkung der Entwicklungskapazitäten und der Verkaufsaktivitäten auffangen. Es geht aber auch um Kostensparmassnahmen.

THOMAS SCHÄR

Das vergangene Geschäftsjahr hat bei Wicor die Erwartungen nur teilweise erfüllt. Einerseits stieg im (gesundgeschrumpften) Unternehmensbereich Plastics Technology (Kunststofftechnologie) der Umsatz 2010 dank «wunderschönen Aufträgen und dem Einstieg in neue Geschäftsfelder», wie Konzernchefin Franziska Tschudi erklärte, um satte 20 Prozent von 182 auf 218 Millionen Franken. Auch dieses Jahr seien wieder markante Zuwächse zu erwarten. Hier sieht sich das Unternehmen viel besser für die Zukunft gerüstet, «als wir dies noch vor oder während der Krise waren».

## Auf lange Sicht optimistisch

Gelitten hat dafür der wesentlich grössere Wicor-Unternehmensbereich Electrical Technology (Hochspannungsisolationen) infolge von Marktveränderungen und Spätfolgen der Wirtschaftskrise. Der Umsatz sackte um 21 Prozent von 487 Millionen auf 386 Millionen Franken ab. Zugleich sank konzernweit die Zahl der Mitarbeiter von 3678 auf 3630. Nun will das Unternehmen ein Bündel von Massnahmen umsetzen, um den Bereich Electrical Technology, der sich mit Energieerzeugung und -übertragung befasst, wieder auf Erfolg zu trimmen.

Ausser Frage steht für Franziska Tschudi, dass auf lange Sicht die Zukunft des Unternehmensbereichs Electrical Technology gesichert ist, wie die Delegierte des Verwaltungsrates im Gespräch mit der «Zürichsee-Zeitung»

zu verstehen gab. Der Grund: Die Menschen bräuchten auch in Krisenzeiten mehr und mehr Strom, die Bevölkerungszahlen stiegen, und auch der Grad der Industrialisierung steige. Das mache eine bessere Energieerschliessung und qualitativ hochwertige Netze notwendig, ist Tschudi überzeugt. Gerade weil wir auf eine Gesellschaft zusteueren, die weniger und effizienter Strom verbraucht, müssten viele Netze ergänzt, besser miteinander verbunden

und erneuert werden. Das Problem aus Sicht von Tschudi für den Bereich Electrical Technology ist, dass in den letzten fünf Jahren Transformatorenhersteller auf der ganzen Welt – also die Kunden von Wicor – im Hinblick auf die veränderten Anforderungen massiv investiert und ihre Kapazitäten erweitert haben. Gleichzeitig hätten andere Marktteilnehmer, vor allem in China, aber auch in der Türkei, «die in einem gewissen Konkurrenzverhältnis zu uns stehen», in dieser Boomphase ihre eigenen Produktionskapazitäten erweitert, wie Tschudi ausführte: «Praktisch aus dem Nichts heraus sahen wir uns mit harter chinesischer Konkurrenz konfrontiert, die zu sehr

günstigen Bedingungen produziert und ihre Anlagen füllt.»

Diese neuen Herausforderungen, verbunden mit gewissen Grossprojekten, die im Bereich Energieversorgung hinausgezögert wurden, haben laut Tschudi dazu geführt, dass die Preise in diesem Bereich gefallen sind. «Alle Anbieter von Transformatoren und von deren Isolationen wie wir, also die Zulieferer, warten auf Aufträge.» Je mehr diese Projekte aber nach hinten verschoben werden, desto grösser wird laut Tschudi der Preisdruck.

## Eigenen Vorsprung halten

Wicor (Weidmann International Corporation) nimmt zwar für sich in An-

spruch, der unangefochtene Innovations- und Qualitätsführer auf dem Weltmarkt zu sein. Doch bei Grundlagenprodukten, die weniger anspruchsvoll sind, spielt dieser Faktor oft keine Rolle mehr, umso mehr, wenn der Preis dafür ungleich günstiger ist, wie Tschudi einräumt: «Wir können niemals so billig produzieren wie ein kleines Unternehmen ohne diese grossen Entwicklungs- und Beratungskapazitäten.» Entgegensetzen will Wicor diesem Trend vor allem eine verstärkte Verkaufstätigkeit am Markt, um schneller mit dem richtigen Produkt beim Kunden vor Ort zu sein. Zudem will Wicor nach Angaben von Tschudi bei der Entwicklung «massiv aufrüsten», auf der personellen Ebene, vor allem in der Schweiz am Hauptsitz in Rapperswil, wo sich eines der beiden Entwicklungszentren des Familienunternehmens weltweit befindet: «Wir brauchen weiterhin gute Leute.» Das Unternehmen könne seinen Vorsprung nur dann halten, «wenn wir gegenüber der Billigkonkurrenz neue Materialien und im Bereich der Komponentenherstellung neue Arten der Produktionstechnik am Markt präsentieren können».

Gleichzeitig bezeichnete es Tschudi aber als klar, «dass wir die Kosten herunterbringen müssen». Dazu gehört die Veränderung der Führungsstruktur im Bereich Electrical Technology, wo die Dreier- zur Zweierführung verkleinert wurde. Aber auch im mittleren Management gehe es darum zu zeigen, «dass wir mit weniger Leuten unsere Arbeit machen können». Inwieweit es dabei zu einem Stellenabbau oder lediglich zu einem Umbau respektive zu Umschichtungen und Produktionsverlagerungen kommt, etwa bei wenig automatisierten Arbeitsschritten, ist noch nicht entschieden.



In Rapperswil sollen die Entwicklungskapazitäten bei der Wicor-Technologiegruppe markant erhöht werden. Bild: zvg

## «Gemeinnützige» haben anhaltenden Zulauf

**BEZIRK.** Die Gemeinnützige Gesellschaft will in Zukunft mehr an die Öffentlichkeit treten.

Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Meilen (GGM) ist eine der wenigen traditionellen Vereine, der nicht an Mitgliederschwund leidet. Im Gegenteil: Die «Gemeinnützigen» dürften der mitgliederstärkste Verein im Bezirk Meilen sein. Die Gesellschaft zählt bald 800 Mitglieder. Wie Vereinspräsident Laurent P. Müller an der 149. Hauptversammlung bekanntgab, ist es sein Ziel, dass mindestens 1 Prozent der Bevölkerung im Bezirk der Gemeinnützigen Gesellschaft an-

gehört. Dies entspricht rund 900 Personen. Müller hofft, diesen Soll-Wert im Jubiläumsjahr 2012 zu erreichen. Im nächsten Jahr darf die Gesellschaft das Jubiläum ihres 150-jährigen Bestehens feiern.

Die «Gemeinnützigen» tun nicht einfach Gutes im landläufigen Sinne des Begriffs. Hilfeleistungen an Einzelpersonen werden vorzugsweise dann gewährt, wenn sie als Investition in die Zukunft taxiert werden können. Der Hauptteil der Vergabungen an Einzelpersonen fliesst denn auch in Weiterbildungen, deren Kosten von den Gesuchstellern nicht allein getragen werden können.

Im Jahr 2010 hat die GGM rund 50 000 Franken an Private ausgeschüt-

tet, knapp 9000 Franken kamen Sozialwerken und andern Institutionen zugute, weitere 50 000 Franken flossen in die jährliche Ferienaktion. Die GGM finanziert damit Menschen im Bezirk, die nicht auf Rosen gebettet sind, einen 14-tägigen Ferienaufenthalt im Toggenburg.

Im Jubiläumsjahr 2012 wird die GGM, die gegenüber der Öffentlichkeit bisher eher zurückhaltend aufgetreten ist, etwas offensiver in Erscheinung treten. An mehreren Anlässen wird die GGM kundtun, dass sie stolz ist auf ihre lange Geschichte; Andererseits will sie zeigen, dass die Tradition gemeinnützigen Wirkens Zukunft hat – möglicherweise sogar mehr denn je. Der Hauptanlass im Ju-

biläumsjahr wird am Donnerstag, 10. Mai 2012, über die Bühne gehen. Der Festakt findet im Gasthaus Löwen, Meilen, statt. Im «Leuen» wurde 1862 auch die Gründungsurkunde unterzeichnet.

An der 149. Hauptversammlung in der Stiftung Stöckenweid genehmigten die versammelten Vereinsmitglieder die traktandierten Geschäfte einhellig. Der Jahresbeitrag wurde bei 5 Franken belassen. Aus dem Vorstand verabschiedet wurde Peter Meier, Männedorf. Nach langjähriger Revisorrentätigkeit hat auch Karl Wüthrich, Üriker, sein Amt zur Verfügung gestellt. An dessen Stelle wird künftig René Oriet, Uetikon, die Jahresrechnung der GGM überprüfen. (e)

## Jazzkonzert in der Kulturschiene

**HERRLIBERG/FELDMEILEN.** Am Freitag, 3. Juni, findet in der Kulturschiene Herrliberg-Feldmeilen ein Konzert mit George Gruntz (Piano) und Tobias Preisig (Geige) unter dem Motto «Two Generations» statt. Konzertbeginn ist um 20 Uhr (Türöffnung um 19 Uhr). Der 1932 geborene George Gruntz ist Jazzpianist, Komponist und Grand Seigneur der Schweizer Jazzszene. Tobias Preisig, Jazzgeiger mit Jahrgang 1981 – ein Musiker der Extraklasse. Das Publikum kommt in den Genuss eines Jazzkonzertes, welches aktuell, leidenschaftlich und oft auch humorvoll ist. Eintritt 40/35 Franken (AHV, Studenten). Reservationen: post@kulturschiene.ch oder Telefon 044 391 88 42. www.kulturschiene.ch.